

der katholischen Missionen bei den Sioux“ einen Überblick über die Gründung der Missionsschulen und die ersten Jahre (1886–1890); darin wird über die Lakota und die „Schwarzrösche“ berichtet: wie „kleine Wilde“ katholische Amerikaner werden sollen. Die Jahre 1890/91 stehen unter dem Einfluß des Geistertanzes und den Geschehnissen am Wounded Knee und den Folgen: Vermittlungsversuch eines Missionars, Die Holy Rosary Mission zwischen den Fronten.

Die vorliegende Quellenedition liefert Texte, die Franziskanerinnen und Jesuiten aus den Missionen selbst geschrieben haben bzw. die auf der unmittelbaren Verwendung authentischer Texte beruhen. Teil I: Missionschroniken und Jahresberichte der Franziskanerinnen für den ordensinternen Gebrauch; Teil II: Artikel der von den Jesuiten monatlich herausgegebenen Zeitschrift

„Die katholischen Missionen“, die noch heute existiert unter dem Titel „KM – Forum Weltkirche“. Der Zeitraum umfaßt die Jahre der Gründung der ersten Mission in Rosebud 1886 und endet etwa mit dem Erscheinungsjahr der amerikanischen Missionszeitschrift „Indian Sentinel“ 1902.

Der Autor, dem das populäre Bild vom „Indianer“ ein Anliegen ist und der regelmäßig zu Forschungszwecken in Nordamerika weilt, hat diese einzigartigen Dokumente erstmals aufbereitet und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Buch stellt in unserer heutigen Zeit von Inkulturation und interreligiösem Dialog eine Einladung dar, am Beispiel der Indianer-Missionen in South-Dakota den Missionsgedanken damals und heute neu zu überdenken.

Rita Haub

ZU DIESEM HEFT

LEO J. O'DONOVAN, Präsident der Georgetown University in Washington, beschäftigt sich mit den Konsequenzen der neuen Kommunikationstechnologien für Bildung und Wissen. Angesichts der Gefahr einer Funktionalisierung aller Lebensbereiche plädiert er in der jüdisch-christlichen Tradition für den Sonntag als Raum zweckfreier Kreativität und Innovation.

RAINER BUCHER, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Graz, setzt sich am Beispiel des Cusanuswerks mit der theologischen Problematik kirchlicher Begabtenförderung auseinander. Die Kirchlichkeit von Begabtenförderung besteht für ihn in ihrem Kern im Widerstandspotential gegen Käuflichkeit.

Der französische Jesuit Michel de Certeau ist vor allem durch seine fächerübergreifende Erforschung der Mystik bekannt geworden. GEORG EICKHOFF, Referent für Kultus und Wissenschaft in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin, eröffnet über die Metaphern von Ort und Raum einen Zugang zu seinem Gesamtwerk.

Für den griechischen Maler Jannis Kounellis ist in seiner künstlerischen Entwicklung der Raum zu einer zentralen Kategorie geworden. FRIEDHELM MENNEKES, Professor für Pastoraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, zeigt dies am Beispiel der Gesamtinstallation in der Kirche San Agustín in Mexiko-Stadt.